

Feldpostbrief Otto Lilienthals
an Herrn Gustav Lilienthal
(4 Seiten handschriftlich in Kurrentschrift)
Transkription (Original: Deutsches Museum München
Sammlung Kopfermann)

d. 23ten November 1870

Lieber Gustav

Vorgestern hatte ich Deinen Brief, der hauptsächlich an Marie gerichtet war. Ich schicke diesen Brief an Mama, denn es bleibt sich gleich, ob Du ihn erst hast oder Mama. Ihr macht alle noch den Fehler, daß ihr auf die Adresse Ortschaftsnamen schreibt, das darf durchaus nicht sein, nicht mal im Briefe dürft ihr davon schreiben, wo wir stehen; die Franktireurs [Francs-tireurs] greifen oft Briefe auf und bekommen dadurch Kenntnis von unseren Stellungen, die sie durch Spione dann wieder nach Paris verrathen.

Gestern waren wir auf Vorposten. Ich war bei der Dorfwache. Das Postenstehen wurde mir verleidet durch Schmerzen im rechten Unterkiefer, die mir der eine Weisheitszahn verursacht. 3 Nächte habe ich deshalb schon nicht recht schlafen können. Die rechte Backe ist ganz dick geworden. Die Zähne kann ich nur einen Strohhalm breit auseinander machen, weshalb mir das Essen viel Mühe macht. Auf der Wache gestern

[2]

habe ich den ganzen Tag gegessen und brachte es nur bis zu 2 ½ Schmalzstullen. Das Schmalz habe ich mir selbst mit Äpfeln ausgebraten. Wir bekommen sehr viel Speck. Heute werde ich mir Erbswurst kochen, dann brauche ich nicht zu kauen. Die Erbswurst habe ich schon lange gespart, so daß ich noch für 8 Mahlzeiten genug habe.

In der Wachstube, die eine Dorfschule gewesen, fand ich ein altes französisches Fabelbuch. Es hatte große Ähnlichkeit mit dem dicken Fabelbuche, daß wir früher einst besaßen. Zum Andenken habe ich ein paar Bilder herausgerissen.

Ich wollte an der Wandtafel etwas malen und suchte unter dem Katheder nach Kreide, fand aber statt deren ein Instrument ähnlich wie eine Keule, jedoch war der obere Teil gepolstert; ich kann mir nun nichts anderes denken, als, daß diese Keule dazu gedient hat, die Kinder zu züchtigen.

Mitten durch das Zimmer auf den Katheder zu lief eine niedrige Bretterwand, ähnlich wie man sie bei uns in Pferdeställen findet. Diese hatte den Zweck, Knaben und Mädchen voneinander zu trennen, so daß sie sich

[3]

nicht sehen können.

Topp hatte neulich zufällig eine Äußerung des Regimentskommandeurs gehört, wonach wir im nächsten Monat sicher zu Hause [sic!] nach Berlin kommen. Du mußt dann Alberti benachrichtigen, daß er sich darauf gefaßt macht. Zum 15ten Dezember oder 1ten Januar muß er sich eine andere Wohnung besorgen.

In unserem Dorfe ist ein sehr schönes Theater. In demselben wird heute Vorstellung gegeben, zu der viele sehr hohe Offiziere kommen werden. Stervin [?] wird auch einige Couplé's singen sonst sind es meist unsere Regimentsmusikanten die mitwirken.

Du hast mir noch garnicht geschrieben, ob Du das Bild bekommen hast „Mon architect“.

Otto Lilienthal

Das Rauchen habe ich wieder eingestellt, sodaß ich auch von einer Cigarrentasche keinen Gebrauch machen kann, die mir Marie schicken wollte. verte!

[4]

Wenn Ihr wieder ein Paquet loslaßt, so könnt ihr mir ein Halsttuch mitschicken aber nicht zu groß, ich muß den Mantel darüber ziehen. Es kann die Größe einer Serviette haben. Dein Paquet vom 2ten habe ich bis heute noch nicht bekommen.